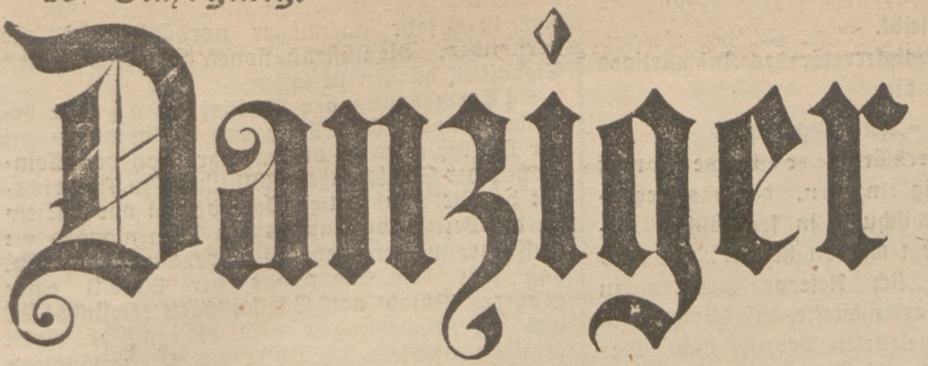
40 Jahrgang. Dienstag, 25. Januar Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung

und
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.
Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22995. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der einzige Weg aus der Sackgasse.

* Wien, 20. Januar.

Wenn es dem Grafen Badeni darum zu thun gewesen wäre, im österreichischen Kaiserreiche die Nationalitäten- und Sprachenfrage nach dem Grundsatze der Rechtsgleichheit für alle bei Wahrung der unerläßlichen Anforderungen des Groß- und Einheitsstaates zu lösen, so würde es ihm trotz der politischen Ungeschicklichkeit, die ihn auszeichnete, schlechterdings unmöglich gewesen sein, den einzig gangbaren und sicher zum Ziele führenden Weg zu verfehlen. Und wenn Baron Gautsch, der von den österreichischen Dingen sehr viel mehr versteht als sein Vorgänger, ernstlich gewillt wäre, die verfassungsmäßigen Zustände und mit ihnen zugleich den inneren Frieden wiederherzustellen, so hätte er nicht mit einer Action im böhmischen Landtage beginnen dürfen, von deren Fehlschlagen er gleich allen Politikern im Reiche im Voraus überzeugt sein mußte. Wenn man es nicht ohnehin gewußt hätte, wäre man durch die Action im Prager Landhause darüber belehrt worden, daß Herr Gautsch denselben Faden, wenn auch auf anderer Spule, spinnt, wie sein verunglückter Vorgänger, daß es auch ihm nicht schlechthin und allein um eine Regelung der Sprachenfrage im Rahmen der Staatserfordernisse und nach der Gleichberechtigung aller zu thun ist, sondern um eine solche Regelung derselben, durch welche noch ein besonderes politisches Nebenziel, für ihn und einige andere vielleicht das Hauptziel, erreicht werden soll, — etwas, das auch er persönlich, natürlich im Interesse des Staates, für erstrebenswerth hält. Dieses Etwas ist die Zerstörung des deutschen Charakters der Monarchie und die zu Ungunsten der Deutschen ungleiche Vertheilung der Machtmittel im angebrochenen Vernichtungskampfe der Nationalitäten. Im Reichsparlamente, wo für ein gerechtes Sprachengesetz ohne weiteres eine Mehrheit zu haben wäre, lassen sich diese Nebenabsichten nicht durchsetzen, darum versuchte es Badeni unter beispielsloser Hinwegsetzung über Recht und Staatsklugheit mit einer Verordnung, deren Rechtsungiltigkeit bereits das höchste Gericht des Reiches ausgesprochen hat. Aus demselben Grunde strebt, nachdem Badeni gescheitert ist, Herr v. Gautsch auf dem Wege der einzelnen Landtage dem Ziele zu; zunächst in Böhmen. Auch er wird scheitern aus dem Grunde, weil auch die Vertrauensseligsten in den Reihen der Deutschen endlich dahinter kommen mußten, daß man den nationalen Frieden in Oesterreich auf den Gräbern der Deutschen im Norden, der Deutschen und Italiener im Süden des Reiches herbeizuführen die Absicht hat.

Badeni hat, um zum Ziele zu gelangen, auch mit den Clericalen aller Zungen pactirt. Er war aber selber nicht im landläufigen Sinne des Wortes, sondern nur, wie jeder Pole es ist, clerical. Er war Pole mit dem ganzen Uebereifer des von nichtpolnischen Vorfahren abstammenden italienischen Renegaten. Und weil er als Pole die Gleichberechtigung der ruthenischen Sprache in Galizien ebenso wenig zulassen wollte, wie die administrative Zweitheilung des Landes, so mied er mit seinen Plänen den Reichsrath, wo man kein Gesetz durchbringen könnte, welches die Sprachenfrage fürs Reich anders als nach dem gleichen Recht für alle, also auch für die Ruthenen, lösen würde. Ueberdies haßte Badeni den Einheitsstaat und wollte auch die Sprachenfrage benutzen, um dem Centralparlament seine Mißachtung zu beweisen.

Herr v. Gautsch ist wirklich clerical, aber er ist kein Hasser des Einheitsstaates, wie es sein Vorgänger war. Wenn er gleichwohl den einzig möglichen Weg aus der Sackgasse, den Weg in den Reichsrath, nicht sofort eingeschlagen hat, so geschah das, weil er die Lösung der Nationalitätenfrage zwar nicht unbedingt zur Lockerung der Reichseinheit, auch nicht völlig zur Ausrottung des Deutschthums in den nördlichen Kronländern, wohl aber zur Stärkung des katholischen Kirchenthums und der Feindschaft gegen das deutsche Reich benutzen möchte. Nach seinem ganzen, wenn auch von Wandlungen nicht freien Vorleben zu schließen, möchte Gautsch der Monarchie den einheitlichen und wirklichen Großmachtcharakter erhalten, nur müßte aber zugleich dieser Charakter ein clericaler und reichsdeutschfeindlicher sein. Unter dieser Bedingung könnte es auch ferner der deutsche bleiben. Selten ist in den letzten Jahren ein treffenderes und staatsmännischeres Wort im österreichischen Reichsrath gesprochen worden, als das des damaligen Cultusministers v. Gautsch, daß die Kenntniß der deutschen Sprache in Oesterreich zu den unabweisbaren Staatsnothwendigkeiten gehöre. Inzwischen hat Herr v. Gautsch dies Wort zwar einigemal öffentlich verleugnet, aber in seinem innersten Herzen wird er es heute mit verdoppelter Macht als wahr empfinden. Das einzige, was Herr v. Gautsch an den heutigen Deutschen in Oesterreich auszusetzen findet, ist, daß sie nicht hinlänglich kirchlich und daß sie zu ausgesprochen reichsdeutschfreundlich sind. Und weil gerade die Deutschen in den nördlichen Ländern diese beiden Eigenschaften vorwiegend besitzen, welche in den Augen des Herrn v. Gautsch und einiger weniger Altösterreicher von der sogenannten Militär- und Bureaukratenpartei Fehler sind, so sollen zum mindesten sie der slavischen Erdrückung ausgeliefert werden, während beispielsweise den deutschen Tirolern gestattet bleiben soll, den italienischen Landesangehörigen die sprachliche Gleichberechtigung und die sprachliche Absonderung auch ferner vorzuenthalten. In einem Reichsgesetze ginge es natürlich nicht an, die Rechte der Italiener in Tirol mit anderem Maßstabe zu messen, als etwa die der Windischen in Steiermark, — und darum geht auch Herr v. Gautsch mit seinem Nationalitätengesetz nicht in den Reichsrath, sondern bleibt damit vorerst im böhmischen-Landtage, das ist: sachlich in derselben Sackgasse, in welcher das Ministerium Badeni fiel und aus der es einen anderen Ausweg als den Weg in den Reichsrath nicht giebt.

Deutschland.

Miquel gegen die Nationalliberalen.

In den Kreisen der Anhänger des Herrn von Miquel ist man mit den nationalliberalen Etatsrednern, die Eisenbahnreform, Steuererleichterungen und Mehrausgaben für die Beamten verlangt hätten, wenig zufrieden. Die „Berl. Pol. Nachr." lesen den nationalliberalen Rednern in sehr ironischer Weise den Text. Sie schreiben:

„Diese Cumulation von Forderungen, durch welche einerseits eine sehr empfindliche Schmälerung der Staatseinnahmen, andererseits eine beträchtliche Vermehrung des Staatsbedarfes erstrebt wird, enthält zweifellos ein Vertrauensvotum bündigster Art für den Finanzminister, denn die Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen Einnahme und Ausgabe bei Erfüllung der nationalliberalen Forderungen wäre in der That mehr als eine Meisterleistung ersten Ranges; es hieße einfach das Unmögliche möglich machen. So dankenswerth es aber auch ist, daß die Nationalliberalen dem Finanzminister finanzielle Wunderkünste solcher Art zutrauen, so wird damit doch ein gefährliches Spiel mit so ernsten Dingen, wie die finanziellen Fundamente der Staatswirthschaft sind, getrieben. Mit Phantastereien kann die Finanzwirthschaft des preußischen Staates nicht geführt werden. Hier muß die nüchternste Anwendung der Regel, daß zweimal zwei vier ist, Platz greifen. Durch die sorgsamste Pflege seiner Einnahmen und die strengste Sparsamkeit betreffs der Ausgaben allein ist es Preußen erst möglich gewesen, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen u. s. w., u. s. w."

Berlin, 24. Jan. Daß die **Lieber'sche Rede** über das **Flottengesetz** in der ersten Berathung noch immer für das Centrum maßgebend ist, ergiebt sich aus einigen Bemerkungen, welche die „Germania" über die Broschüre des Abg. Müller-Fulda über diese Vorlage macht. Die Vorbehalte desselben bezüglich des Etatsrechts des Reichstages bezeichnet die „Germania" als zu weitgehende Befürchtungen und betont, daß dieserhalb eine Verständigung in der Commission vorbehalten sei, was in gutem Deutsch heißt, der Abg. Müller habe sich in dieser Hinsicht der Beschlußfassung der Budgetcommission zu unterwerfen.

* **[Eine parlamentarische Kundgebung für die Friedensbestrebungen.]** Eine erfreuliche Mittheilung kommt aus dem Großherzogthum Baden. Die Petitionscommission der zweiten Kammer hat beschlossen, die von ca. 2000 Mitgliedern unterzeichnete Petition der Ortsgruppen der deutschen Friedensgesellschaft zu Mannheim, Pforzheim, Offenburg, Konstanz und Lörrach wegen Reform des Schulunterrichtes der großherzoglichen Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen in dem Sinne, daß die Geschichts- und Lesebücher der Volks- und Mittelschulen einer sorgfältigen Prüfung und Sichtung des Stoffes unterzogen werden, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. Alles chauvinistische Beiwerk ist fernzuhalten.
2. Die Geschichte der Kriege ist nur in ihren allgemeinen Umrissen zu fassen.
3. Die Culturgeschichte der Völker ist in verstärktem Maße zu pflegen.

* **[Das sächsische Reichstagswahlcartell]** der „Ordnungsparteien" ist noch nicht über den Berg. Zwischen den Nationalliberalen in Leipzig und in Dresden herrscht Zwiespalt. Gegen die Ausführungen der nationalliberalen „Dresd. Zeitung" erklärt nunmehr der Vorsitzende der nationalliberalen Partei Sachsens Dr. Gensel in Leipzig im „Leipziger Tageblatt" Folgendes:

Die (im Leipziger Tageblatt veröffentlichte) cartellfreundliche Erklärung ist von den hiesigen Vorstandsmitgliedern im Einvernehmen mit der Landtagsfraction einmüthig beschlossen worden. Vor der Veröffentlichung die Zustimmung aller Mitglieder einzuholen, war deshalb nicht nöthig, weil erst vor wenigen Wochen in einer gemeinsamen Sitzung des Gesammtvorstandes und der Landtagsfraction eine gleiche Erklärung beschlossen worden war. Der Entwurf der jetzigen Erklärung war übrigens den Dresdener Mitgliedern vorher bekannt gegeben.

Desto mehr giebt die Dresdener Verwahrung zu denken.

* **[Lehrer und Gemeindevertretung.]** Als auf Grund des Lehrerbesoldungsgesetzes die Gehälter der Lehrer in der Gemeindevertretung in Friedrichshagen berathen wurden, hatten die Lehrer — so schreibt man der „Volksztg." — lebhaftes Interesse daran, dieser Sitzung als Zuhörer beizuwohnen. Dies wurde aber vom Gemeinde- und Amtsvorsteher Klut nicht gestattet. Auf eine Beschwerde an den Landrath erhielten die Zurückgewiesenen folgendes Schreiben:

Nach § 109 der Landgemeindeordnung können den öffentlichen Sitzungen der Gemeindevertretung als Zuhörer alle zu den Gemeindeabgaben herangezogenen männlichen großjährigen Personen beiwohnen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte (§ 7) befinden oder Stimmberechtigte auf Grund des § 45, Absatz 1, oder Vertreter von Stimmberechtigten (§ 46, pag. 1, 2 und 4) sind. Sofern die Leser diesen Bestimmungen genügen, können sie auch den Gemeindevertretersitzungen als Zuhörer beiwohnen. Dies Recht wird nicht dadurch geschmälert, daß die Elementarlehrer auf Grund der besonderen gesetzlichen Bestimmungen von den Gemeindeabgaben befreit sind.

(gez.) v. Waldow.

Thatsache aber ist, daß den Lehrern nach wie vor der Zutritt zu den Berathungen des Gemeindevorstandes über die Lehrerbesoldungsfrage verweigert wird. Sobald der Landrath von dieser neuen Zutrittsverweigerung Kenntniß erhalten hat, dürfte er wohl dem Gemeindevorsteher seine Meinung sagen.

* **[Die nordische Wasserkante.]** In den öffentlichen Quittungen der Wahlfondsbeiträge im socialdemokratischen „Vorwärts" befinden sich öfters größere Summen (Tausende von Mark) unter der Bezeichnung „von der nordischen Wasserkante". Ein Berliner Antisemitenblatt hatte behauptet, daß die socialdemokratische Partei von der Börse unter der Spitzmarke „Nordische Wasserkante" jährlich viele Zehntausende Mark zugewandt erhalte. Dazu bemerkt der „Vorwärts":

„Was sich unter dem in der Zeit des Socialistengesetzes angenommenen Namen verbirgt, könnte nach kurzem Nachdenken jedem klar sein, der die deutsche Socialdemokratie kennt. Für diejenigen, die das nicht wissen, sei es gesagt, daß auch diese Zehntausende Mark von der nordischen Wasserkante Proletariergeld sind."

* **[Zur Deckung des Fahrräderbedarfs der Armee]** hat sich der „Post" zufolge die Militärverwaltung endgiltig dafür entschieden, daß eine eigene Fabrikanlage zur Herstellung der Fahrräder nicht errichtet werden soll; sie werden vielmehr von Privatfabriken bezogen. Die Reparaturen dagegen werden militärischerseits besorgt.

Rußland.

Gosnowice, 22. Jan. Auf allen Gruben und Hütten des **russisch-polnischen Industriebezirks** ist mit der Einführung der **achtstündigen Arbeitszeit** begonnen worden. Die Regelung der Pensionsverhältnisse der Arbeiter erfolgt ebenfalls in kurzer Zeit.

Von der Marine.

Berlin, 24. Jan. (Tel.) Zum leitenden Ingenieur für den Panzer „Deutschland", der bekanntlich nach Kiautschau unterwegs ist, ist der Maschinen-Ingenieur Gräfe ernannt worden.

* Wie gemeldet ist, war der Aviso „Pfeil" am 20. d. im kleinen Belt aufgelaufen, kam aber noch vor dem Eintreffen der von Kiel abgesandten Hilfsdampfer wieder flott und ist nach Kiel zurückgekehrt. Der „Weserztg." macht man nun über den Unfall folgende nähere Mittheilung: Das Auflaufen ist bei Linderum erfolgt, welches vor der nördlichen Einfahrt in den Aarösund liegt. Es ist eine kleine, niedrige und unbewohnte Insel, auf welcher im Sommer einige Kühe und Schafe weiden. An der Südwestseite von Linderum sind 2 Meter Tiefe, an den anderen Seiten ist die Insel von ganz flachem Wasser eingeschlossen. Linderum hängt an der Westseite durch ein großes Flach, Linderum-Grund, mit dem Landgrunde von Orbyhagn zusammen, auf dem die Tiefen im allgemeinen zwischen 3 bis 6 Meter betragen, so daß dasselbe nur von Schiffen bis 3 Meter Tiefgang passirt werden kann. Obgleich über den Linderum-Grund eine schmale und gekrümmte Rinne mit Tiefen von mehr als 5 Meter verfolgt werden kann, so ist diese doch nicht leicht aufzufinden. Der Grund besteht aus Sand, der mit Graswuchs bedeckt ist. Es ist besonders diesem Umstande zu danken, wenn der „Pfeil" mit heiler Haut davongekommen ist. An der Ostseite von

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten
von
Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

3)

Frau Uraca hatte am nächsten Tage ihren Schreck so ziemlich überwunden — sie dachte auch nicht daran, der Erscheinung nachzuforschen, um deren Ursprung zu ergründen, denn der Aberglauben jener Zeit war ihr viel zu tief ins Blut gedrungen, als daß ihr überhaupt nur die Idee an eine natürliche Ursache gekommen wäre. Auch schämte sie sich, ihre Schwäche vor der schwatzhaften Beschließerin, die natürlich die Geschichte jeder lebenden Seele weitererzählt, gezeigt zu haben und war von nun an doppelt wortkarg und hochfahrend. Nur Eines wollte ihr nicht aus dem Sinn und drängte sich oft zwischen ihr Thun und Denken — das war jener leise Schrei, den die weiße Gestalt im Ulmenried ausgestoßen. Was lag nur in dem einzigen Laute, daß er ihr so nervenlähmend bis ins Innere gedrungen? Doch auch ein anderer vergaß diesen Schrei nicht, — das war der Freiherr. — —

Der Mai stand in vollster Blüthe, da fiel es Frau Uraca eines Tages ein, nach dem Vorbilde der heiligen Elisabeth hinabzusteigen in die Hütten der Armuth. Nicht, daß sie sonst nicht von ihrem Ueberflusse den Armen mitgetheilt hätte — sie gab viel und gern, aber nicht mit eigener Hand. Nun aber hatte der Schloßcaplan eine auferbauliche Predigt gehalten über die Tugenden der heiligen Landgräfin, und die Freifrau hatte in Folge dessen beschlossen, ihre Almosen selbst auszutheilen. Gefolgt von Dienern, welche Körbe mit Kleidungsstücken, Linnen und Eßwaaren trugen, verließ sie das Schloß und theilte geschäftig im Dorfe aus von ihren Schätzen; aber da ihr die rechte Freudigkeit des Gebens fehlte und es nicht in ihrer Art lag, nach dem Rathe des Jesus Sirach: „ihr Geschenk werth zu machen durch liebliche Worte", — so erntete sie auch nicht den Dank, der ihr vielleicht doch gebührt hätte. Stumm nahmen die Leute, was ihnen stumm gereicht wurde, und scheu nur nahten sich die echt deutschen Ulmenrieder der „Hispanierin". Das Endziel ihrer Wanderung war eine elende Lehmhütte am Waldessaume, schon außerhalb des Dorfes, darin wohnte ein altes Weib, das seine Tage kümmerlich vom Verkauf mühsam gesammelter Kräuter, die damals in Massen in jedem Haushalte vertreten sein mußten, fristete. Der Kräuter-Ilse funkelten die sonst so trüben Aeuglein vor Freude, als urplötzlich so reicher Gottessegen auf den Tisch kam, daran Schmalhans Küchenmeister war, und sie fand gar nicht genug Worte, der Freifrau für alles zu danken.

„Ja, ihr habt den Segen wieder ins Schloß gebracht, hochmögende Frau", rief sie enthusiastisch, als Uraca schon wieder auf der Schwelle stand, um zu gehen. „Zwar, das mögt Ihr mir glauben, daß ich selbst mehr als hundert Paternoster gebetet habe in meiner Herzensangst um den gnädigen Herrn, aber den Zauber habt Ihr doch allein nur gebannt!"

„Welchen Zauber", fragte Uraca scharf.

„Ei, den die Bernsteinhexe gebraut", erwiderte die Kräuter-Ilse verwundert, daß die Freifrau darnach fragte.

Die aber kehrte nach dieser Antwort noch einmal um.

„Wen hat die Bernsteinhexe verzaubert?" fragte sie gebieterisch.

„Den — den gnädigen Herrn —", stotterte die Alte eingeschüchtert, aber doch im Tone der Ueberzeugung.

Da schien es der Freifrau, als senke sich ein dunkler, drohender Schatten über sie herab — doch sie wollte ihn durchdringen, sie wollte alles wissen und wäre es aus dem Munde dieses schwatzhaften Weibes —! Ihre ganze Natur verleugnend, betrat sie noch einmal die elende Hütte und setzte sich auf einen hölzernen Klotz, der hier als Stuhl diente.

„Wer war die Bernsteinhexe?" begann sie ihre Inquisition.

„Ich weiß nicht, ob ich davon sprechen darf, da Ihr nichts davon wißt, edle Frau", stammelte die Kräuter-Ilse unbehaglich. Vielleicht, wenn Ihr den gnädigen Herrn befragtet — —"

Hier deutete das arme, unwissende Weib an, was sich wohl am besten für die Freifrau von Ulmenried geschickt hätte, die aber wollte erst aus trüber Quelle schöpfen, denn ein gar garstiger Verdacht stieg auf in ihrem Herzen.

„Ihr dürft sprechen", sagte sie hart. „Und wenn Ihr nicht sprechen wollt, so werde ich Euch dazu zwingen lassen mit Daumschrauben und spanischem Stiefel —"

„Herr Gott des Erbarmens —" schrie das Weib auf und sank in die Knie.

„Also redet. Wer war die Bernsteinhexe?" wiederholte Frau Uraca unbewegt.

Nun kam wieder Leben in die vor Schreck schier vertrocknete Kehle der Kräuter-Ilse und mit erstaunlicher Redefertigkeit berichtete sie.

„Sie war des Waldmüllers Tochter, edle Frau, Eva benamset — sie wäre jetzt achtzehn alt. Ach Gott, zehntausend Kobolde langten wohl nicht hin, die in der Dirne steckten — allen und jedem mußte sie einen Streich spielen, und hundertmal hat sie lachend erzählt, daß sie zaubern könne, als ob es keine Folter, keine Wasserprobe und keine Scheiterhaufen gäbe! Freilich, sie hat sich nicht zu fürchten brauchen, weil der Teufel ihr ja doch half! Im Dorfe nannten wir die Eva Bernsteinhexe, wegen ihrer langen bernsteingelben Haare, aber ihr weißes Gesicht hab' ich nimmer schön finden können, wie — wie andere Leute. Die Eva hat's von ihrer Mutter gehabt, das blasse Antlitz, und die Waldmüllerin war des jetzigen Freiherrn Amme und eine brave Frau war sie, das sagen alle Leute, brav und fleißig und sittsam wie der Müller auch und wie sein Sohn, der Dietrich, der Jäger des gnädigen Herrn — —"

„Der Dietrich?" unterbrach Frau Uraca die Erzählerin. „Der Dietrich ist der Bruder der Bernsteinhexe?"

„Ja, ja, so kann eine faule Frucht in einen Korb voll guter Früchte kommen", nickte die Kräuter-Ilse bekümmert. „Zum Glück sind die Alten in die Grube gefahren, ehe sie's erleben mußten, daß die Eva ein schlechtes Ende nahm, und der Dietrich hat's um die Schwester nicht büßen brauchen —" (Forts. folgt.)

Linderum, wo das Hauptfahrwasser nach dem Sunde vorbeiführt, ist der Grund sehr steinig.

25 Jahre im Dienste der Volksbildung.

Der ost- und westpreußische Verband der Gesellschaft für Volksbildung und sein Vorsitzender Herr **Klein** feiern in diesem Monat ihr 25jähriges Jubiläum. Der Vorstand der Gesellschaft hat an Herrn Klein ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet, ihm für seine langjährige Thätigkeit gedankt und daran die Hoffnung geknüpft, daß er dieselbe noch lange im Interesse der gerade jetzt in der Ostmark wichtigen Bestrebungen fortsetzen möge. In demselben Sinne bringt das von dem Herrn Generalsecretär redigirte Centralorgan der Gesellschaft in der soeben erschienenen Ausgabe folgenden Artikel unter der obenstehenden Ueberschrift:

Im Januar 1873 wurde der Verband Ost- und Westpreußen der Gesellschaft für Volksbildung begründet. Die Leitung des Verbandes übernahm der jetzige Vorsitzende desselben, Herr Redacteur A. Klein-Danzig. Herr Klein leitet also den Verband, der gegenwärtig 46 körperschaftliche und 94 persönliche Mitglieder zählt, 25 Jahre lang. Die Blüthe des Verbandes ist das eigenste Verdienst seines Vorsitzenden, der über allem Wechsel in den anderen Mitgliedern des Vorstandes unentwegt auf dem Platze geblieben und in guten und bösen Tagen die Sache, welcher unsere Gesellschaft dienen will, vertreten hat. Herr Klein hat aber nicht nur im Rahmen seines Verbandes gewirkt, er gehört zu den Begründern der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, gehört dem Centralausschuß derselben ununterbrochen an und ist den Besuchern unserer Hauptversammlungen eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit. Daß er auf der vorjährigen Versammlung fehlte, wurde allgemein bemerkt und bedauert. Kleins Eingreifen in die Debatte läßt jedesmal den auf ein positives Ziel gerichteten Geist erkennen. Mancher Beschluß unserer Generalversammlungen verdankt dem Auftreten Kleins seine glückliche Fassung. Als Vortragender bethätigte sich der Jubilar auf der Hauptversammlung in Danzig (8.—10. Juni 1879). Er sprach über „Die Einrichtung öffentlicher Volksbibliotheken und die Organisation zu einem systematischen Vorgehen in dieser Richtung“. Vielleicht bietet sich zu diesem „systematischen Vorgehen“ gerade in Kleins Wirkungskreis nunmehr bald die erwünschte Gelegenheit. Herr Klein hat aber nicht nur als Vorsitzender des Verbandes Ost- und Westpreußen und als Mitglied des Centralausschusses im Dienste der freiwilligen Bildungsarbeit gestanden: einen großen Theil seiner Arbeit hat er als Leiter des „Danziger Allgemeinen Bildungsvereins“ und der Vereins-Fortbildungsschule geleistet. Der Verein ist im Jahre 1870 aus drei Vereinen zusammengeschmolzen worden, ein Werk Kleins, der damals an der Spitze des Danziger Handwerkervereins und der von diesem und dem Gesellenverein unterhaltenen Fortbildungsschule stand. Die Fortbildungsschule hat Klein 23 Jahre lang geleitet. Und der Mann, der seine Muße der Sache der Volksbildung selbstlos opferte, wirkt auch in seinem Tagewerke rastlos für dieselbe Sache.

Wenn wir dem Jubilar an dieser Stelle unsere herzlichsten, innigsten Glückwünsche aussprechen, so geschieht es in der Hoffnung, ihn noch lange in alter Frische an seinem Platze zu sehen. Die jetzige Jugend ist zum Theil mit anderen Ideen erfüllt als die Männer, mit denen Klein einst körperlich jung gewesen ist. Unserer Zeit fehlt vor allem die frische Begeisterung und das Vertrauen auf die eigene Kraft, die in der älteren Generation einst so urkräftig emporgeloht und noch heute der Jugend ein so schönes Beispiel giebt. Unsere freiwilligen Bildungsbestrebungen verdanken jener Zeit ihre jetzige Organisation. Mögen ihre Väter ihnen noch lange in frischer Kraft erhalten bleiben! Möge insbesondere unser allverehrter Herr Klein, der Führer der Ostarmee, auf seinem Platze noch recht lange ausharren und die Früchte seiner langen, hingebenden Arbeit in unerwarteter Fülle genießen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 24. Januar.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus überwies in seiner heutigen Sitzung das **Comptabilitätsgesetz** an eine Commission nach einer Debatte, an der sich der Finanzminister v. Miquel und die Abgeordneten Nölle (nat.-lib.), v. Woyna (freicons.), Jansen (Centr.), Stengel (freicons.), Virchow (freis. Volksp.), Irmer (cons.) und Rickert (freis. Vereinig.) betheiligten.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Vorlage betreffend die Aufhebung von Amtscautionen und der Antrag des Centrumsabgeordneten Fuchs auf Aenderung des Gemeinde-Wahlrechts.

•

Berlin, 24. Jan. Seitens der **nationalliberalen Fraction** des Abgeordnetenhauses wird beabsichtigt, bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern das Auftreten der **drei Landräthe im Wahlkreise Hildesheim** zur Sprache zu bringen.

Reichstag.

*** **Berlin, 24. Januar.**

Zu derselben Stunde, wo das Abgeordnetenhaus sich heute mit der Frage der **Aufhebung der Amtscautionen** befaßte, war dem Reichstage ein analoges Gesetz betreffend die Reichsbeamten zugegangen.

Der Reichstag kam heute bei der fortgesetzten Berathung des **Etats des Reichsamts des Innern** ein tüchtiges Stück vorwärts. Beim Abschnitt „Invaliden- und Altersversicherung“ wurden, wie gewöhnlich, zahlreiche Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Auf Anregung des Abg. **Thomsen** (freis. Vereinig.), daß aus dem Fonds der Versicherungsanstalten Gelder hergegeben werden mögen für ländliche Hypotheken, erwiderte der Staatssecretär Graf **Posadowsky**: Schon jetzt seien die Anstalten in Preußen befugt, ihre Mittel auf Hypotheken auszuleihen gegen den landesüblichen Zinsfuß. Er sei aber bereit, die Anstalten nochmals durch ein Rundschreiben darauf hinzuweisen. Der Staatssecretär erklärt sich ferner gegen eine Verbindung der Relictenversicherung mit der Invalidenversicherung, sowie gegen die von den Centrumsrednern befürwortete Ausscheidung der Dienstboten, Handwerker und kleinen Landwirthe aus der Invalidenversicherung. Dieser Gedanke sei vollkommen indiscutabel.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung richtete Abg. **Hahn** (b. k. Fr.), wie in den Vorjahren, Angriffe gegen den Norddeutschen Lloyd, wurde aber vom Grafen **Posadowsky** und dem Abg. **Frese** (freis. Vereinig.) gründlich widerlegt und auch die Abgg. **Hammacher** (nat.-lib.) und **Lieber** (Centr.) rügten seine deplacirten Anzapfungen.

Schließlich kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Barth** (freis. Vereinig.) einerseits und **Gamp** (Reichsp.), **Paasche** (nat.-lib.) und Graf **Arnim** (Reichsp.) andererseits über die Wirkungen des Börsengesetzes.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Deutschlands auswärtige Politik.

Berlin, 24. Jan. In der **Budgetcommission des Reichstages** erklärte heute der Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow**, der von den Finanzdelegirten im Einvernehmen mit dem griechischen Finanzminister ausgearbeitete **Controlgesetzentwurf für Griechenland** unterliege jetzt der Beschlußfassung der Cabinette und der griechischen Regierung. Die Veröffentlichung des Entwurfs sei noch nicht freigegeben, doch wären die von der Presse gebrachten Mittheilungen im großen und ganzen nicht unzutreffend. Die deutsche Regierung hätte sich die Rechte der deutschen Gläubiger bei allen Gelegenheiten angelegen sein lassen und würde diese Rechte auch fernerhin entschieden vertreten. Sie hatte dies um so lieber gethan als sie damit auch für die nichtdeutschen Gläubiger Griechenlands gefochten hatte. Der Staatssecretär hofft, Griechenland sehe ein, daß die Finanzcontrole im wohlverstandenen Interesse Griechenlands liege, denn ohne Controle würde Griechenland nicht die für Kriegsentschädigung und sonst benöthigten Mittel erhalten haben. Griechenlands Zukunft hänge von der Wiederherstellung seines Credits ab.

Bezüglich **Kretas** erklärte v. Bülow, Deutschlands Interesse bestehe lediglich darin, daß Kreta nicht Gegenstand von Differenzen unter den Mächten oder der Ausgangspunkt neuer Beunruhigung und Wirren im Orient werde.

Ueber die **portugiesische Gläubigerfrage** äußerte sich v. Bülow dahin, daß die bisherigen Versuche, die portugiesische Finanzlage durch eine neue Anleihe und Conversion zu bessern, erfolglos gewesen sind. Die deutsche Regierung sei bisher amtlich nicht in Anspruch genommen worden, sie werde aber gern die für die Interessen der deutschen Gläubiger geeigneten Schritte prüfen und fördern. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal seien freundschaftliche.

In **Prag** werde im Einverständniß mit der österreichisch-ungarischen Regierung ein **deutsches Berufs-Consulat** errichtet werden.

Ferner erklärte der Staatssecretär:

Der Vertrag mit China ist abgeschlossen.

Herr v. Bülow fügte bezüglich der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen der Genugthuung für die Ermordung der deutschen Missionare in Südschantung noch Folgendes hinzu:

Ich stelle anheim, meine Erklärung dem Protokoll einzuverleiben. Die Verhandlungen sind abgeschlossen und haben folgendes Resultat ergeben:

1. Der Gouverneur der Provinz Schantung ist abgesetzt und für immer unfähig erklärt, ein hohes Amt zu bekleiden, außerdem sind sechs von Deutschland bezeichnete obere Beamte aus der Provinz Schantung versetzt und bestraft. Gegen die am Mord selbst betheiligten Verbrecher ist ein Strafverfahren eingeleitet.
2. Die chinesische Regierung verspricht die von der Mission für den ihr erwachsenen materiellen Schaden geforderten 3000 Taëls (ca. 14 500 Mk.) zu zahlen.
3. Zur Sühne des Todes der Missionare werden drei Kirchen errichtet und mit einer kaiserlichen Schutztafel versehen, eine in Tsinnig, eine in Tsaotschoufu und eine am Thatorte. Die chinesische Regierung weist für jede Kirche 66 000 Taëls (ca. 317 000 Mk.) an, außerdem freie Bauplätze. Ferner werden für den Bau sieben sicherer Wohnhäuser für die katholische Präfectur in Tsaotschoufu 24 000 Taëls (115 200 Mk.) angewiesen. Alle Geldzahlungen erfolgen durch die deutsche Gesandtschaft.
4. Zum Schutze der deutschen Mission wird ein besonderes kaiserliches Edict erlassen.

v. Bülow fügte hinzu: Die chinesische Regierung hat damit alle unsere Forderungen in dieser Richtung bewilligt. Nach Ansicht des Bischofs Anzer wird die Gewährung der drei kaiserlichen Schutztafeln, eine in China äußerst günstige, seltene Vergünstigung, das Ansehen der katholischen Missionare bei den Chinesen wesentlich erhöhen. Die deutsche Regierung glaubt hiermit alles für eine Sühnung des Frevels Nöthige gethan zu haben und gleichzeitig für die Zukunft ähnlichen Ereignissen vorgebeugt zu haben. Die besten Bürgschaften erblickt die kaiserliche Regierung in der vertragsmäßigen dauernden Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe und der deutschen Besatzung in der Kiaotschaubucht, wodurch die Behörden und die Bevölkerung hoffentlich nicht wieder vergessen werden, daß kein gegen die Reichsangehörigen begangenes Unrecht ungesühnt bleibt.

Dann kam der Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** auch auf die

Dreyfuß-Angelegenheit

zu sprechen und erklärte, er könne darauf nur äußerst vorsichtig eingehen, da das Gegentheil als eine Einmischung in französische Angelegenheiten ausgelegt werden könne. v. Bülow glaubt um so mehr sich Reserve auflegen zu können, als man erwarten dürfte, daß durch die in Frankreich selbst eingeleiteten Prozesse Licht über die Angelegenheit verbreitet werden wird. **v. Bülow erklärte noch einmal auf das bestimmteste, daß zwischen dem Exhauptmann Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.** Die Geschichte von dem in einem Papierkorb der deutschen Botschaft gefundenen Brief sei niemals eine Thatsache gewesen. v. Bülow constatirte mit Befriedigung, daß die sogenannte Dreyfus-Affaire die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden ruhigen Beziehungen nicht zu stören vermocht habe. Der Staatssecretär fügte noch hinzu, ihm sei von Reisen des Capitäns Dreyfus nach dem Elsaß und nach Lothringen nichts bekannt, noch weniger, daß dem Capitän von deutscher Seite hierbei besondere Erleichterungen bewilligt worden seien.

Posen, 24. Jan. Die **Niederlegung der Westumfassung** unserer Stadt ist von allen in dieser Sache entscheidenden Behörden grundsätzlich beschlossen worden und wird voraussichtlich ohne finanzielle Opfer der Stadtgemeinde erfolgen.

München, 24. Jan. In der **Abgeordnetenkammer** kam heute gelegentlich der Berathung des Eisenbahnetats auch die **Marinevorlage** zur Sprache. Der Ministerpräsident **Frhr. v. Crailsheim** hatte in der letzten Sitzung gewarnt, auf eine so rapide Steigerung der Einnahmen, wie sie in den letzten Jahren erfolgt sei, auch für die fernere Zeit zu rechnen und das Budget mit Ausgaben zu belasten, welche nicht nothwendig seien. Abg. **Heim** bezeichnete heute diese Aeußerung als die beste Rede gegen die Marinevorlage. (Lebhafter Widerspruch). Frhr. **v. Crailsheim** wies diese Zusammenstellung seiner Aeußerung mit der Marinevorlage zurück und erklärte, die Forderung für die Marine sei durchaus nicht so hoch, die Steigerung der Ausgaben im Verhältniß sehr mäßig. Ferner gehöre die Marinevorlage zu den nothwendigen Ausgaben. Das Reich müsse diejenigen Ausgaben machen, die nothwendig zur Sicherung der Größe, Machtstellung und Wohlfahrt des Reiches seien.

Prag, 24. Jan. Das **Professoren-Collegium der deutschen technischen Hochschule** hat beschlossen, seine **Vorlesungen einzustellen.** Die Beweggründe sind dieselben wie diejenigen, welche den akademischen Senat der deutschen Universität zur Resignation bewogen haben. In der deutschen Universität finden zwar noch einige Vorlesungen statt, doch werden dieselben von Studenten nicht besucht. (cf. Leitartikel.)

Aus der französischen Deputirtenkammer.

Paris, 24. Jan. Auch heute war der Saal der Deputirtenkammer lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Unter und auf den Tribünen war die Unterhaltung sehr lebhaft, bis die Glocke des Präsidenten Ruhe gebot. Der erste Redner war der Deputirte **Beauregard**, der lebhaft das Eingreifen des Militärs in die stürmische Sitzung am Sonnabend beklagte.

Nunmehr ergriff der Präsident der Kammer, **Brisson**, das Wort und erklärte, man hätte die Soldaten eintreten lassen, um das Publikum von den geöffneten Tribünen zu entfernen. Der Socialist **Jaurès** beantragte, mit der Erörterung seiner Interpellation fortzufahren. Dem Antrage wurde zugestimmt.

Abg. **Jaurès wirft der Regierung vor**, daß Zola nicht wegen seiner Anklagen gegen die Generale vor Gericht gebracht sei. Die Regierung müsse einwilligen, daß ein vollkommenes Licht in der Dreyfus-Angelegenheit geschaffen werde. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Danzig, 25. Januar.

* **[Adreßbuch für Danzig und Vororte.]** In gefälligem Gewande und solider Ausstattung ist soeben in dem Verlage von A. W. Kafemann das neue Adreßbuch für Danzig und Vororte für das Jahr 1898 erschienen. Schon äußerlich documentirt sich die bedeutende Mühe, die auf die Vervollständigung des Adreßbuchs verwendet worden ist, in der Thatsache, daß die diesjährige Ausgabe gegen die vorjährige wieder um 15 Druckbogen verstärkt worden ist. Welche pflegliche Sorgfalt der jetzige Adreßbuch-Verlag diesem Unternehmen zuwendet, kann nur der erkennen, welcher sich der interessanten Arbeit unterzieht, die zweite Ausgabe mit der ersten zu vergleichen, er wird kaum eine Seite finden, auf welcher nicht das Bemühen steter Erweiterung und Verbesserung zu entdecken ist. Die Fortschritte, welche unser Adreßkalender bisher gemacht hat, sind dem Umstande zu verdanken, daß weitere Kreise unserer Stadt und Umgegend, ferner Behörden, Corporationen und Gesellschaften, von dem großen Werthe eines zuverlässigen Adreßbuches überzeugt, die Verlagshandlung durch ihre Mitarbeit unterstützt haben, so daß nunmehr ein Werk entstanden ist, das, wie man hoffen darf, für alle Kreise unserer Bürgerschaft von erheblichem Nutzen, für die Gewerbetreibenden von besonderem Werthe sein wird.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte in Hamburg telegraphirte uns gestern Abend: Noch ist Gefahr stürmischer nordöstlicher Winde vorhanden. Die Küstenstationen haben daher den Signalball hängen zu lassen.

* **[Vermehrung der Schiffsjungen.]** Eine besonders starke Einstellung von Schiffsjungen bei der Marine wird in diesem Jahre von dem Commando der Schiffsjungen-Abtheilung zu Friedrichsort bei Kiel beabsichtigt. Dasselbe hat vor kurzem an die Bezirkscommandos des Binnenlandes die Aufforderung ergehen lassen, bekannt zu geben, daß jetzt dem Commando der Eintritt einer größeren Anzahl von Schiffsjungen erwünscht sei, und die Anmeldungen noch bis zum 1. April erfolgen möchten, wie letztere bei den zuständigen Bezirkscommandos angebracht werden müssen. Die Jungen sollen in der Regel 16 Jahre alt sein, doch werden auch körperlich große und stark entwickelte Jungen bereits vom vollendeten 15. Lebensjahre ab angenommen. Das 18. Jahr darf jedoch keiner überschritten haben.

* **[Stadttheater.]** Die am Sonntag als Novität aufgeführte Berliner Posse „**Eine tolle Nacht**“ konnte es dem Fremden zweifelhaft erscheinen lassen, wo er sich eigentlich befand. Auf der Bühne erschienen Artisten jeden Genres, vom starken Mann bis zum musikalischen Clowns. Dieser bunte Flitterkram hat nur den Zweck, die Armseligkeit des Inhalts des neuesten Fabrikates aus der Possenfabrik der Herren Freund und Mannstädt zu verdecken, das natürlich wieder eine Reihe zusammenhangloser Bilder als „Handlung“ zusammenschweißt. Im übrigen ist die Posse nach dem alten Recept zusammengebraut: Ein lebenslustiger Provinziale, diesmal zur Abwechselung aus Nakel, weilt incognito in der Hauptstadt, selbstverständlich ist seine junge Frau seinem Beispiele gefolgt und hält sich ebenfalls in Berlin auf. Berlin ist nun zwar sehr groß, so daß zwei Leute recht gut eine Zeitlang sich dort aufhalten können, ohne einander zu begegnen, doch haben die beiden Dichter es so einzurichten gewußt, daß sich die Eheleute an allen möglichen und auch einigen unmöglichen Orten treffen. Das erzielt nun eine Reihe von drolligen Scenen, bei welchen die Situationskomik ihre Trümpfe ausspielt. Erwähnen wir als weiteres Ingredienz noch eine Menge sogenannt „blutiger“ Kalauer, sowie die übliche Dosis von Zweideutigkeiten, so ist der geistige Inhalt der Posse erschöpft. Gespielt wurde ganz vortrefflich, die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn **Kirschner**, welcher eine solche unwiderstehliche Komik entwickelte, daß er einen Hypochonder zum Lachen gebracht hätte. Auch die Damen **Gäbler** als seine Gattin, **Grüner** als pikante Schulreiterin, **Berger** als davongelaufener Backfisch, sowie die Herren **Notte** und **Lindikoff** trugen wesentlich zu dem Gelingen der Darstellung bei. Die Ausstattung war recht hübsch, der letzte Act brachte sogar ein vollständiges Ballet, so daß sich die Zuschauer, die das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, über das tolle Zeug, welches sich vor ihren Augen abspielte, weidlich amüsirten und mit ihrem Beifall nicht kargten.

* **[Das Wilhelmtheater]** hatte Sonntag ebenfalls wieder ein sehr volles Haus. Die Künstler erhielten ihren verdienten, mitunter sehr lebhaften Beifall. Besondere Aufmerksamkeit wurde den **lebenden Photographien** und Nebelbildern gewidmet. Die ganze Serie der gestern gezeigten Bilder war neu und erregte Bewunderung. Man sah z. B. während kurzer Zeit das Leben auf dem Opera-Place in Paris. Hier macht ein Herr einen weiten Satz und gleich darauf kommt ein Wagen im schnellen Trab daher, hier schreitet eine Dame würdevoll quer über den Platz, dort blickt ein Herr schnell nach beiden Seiten, um der nächsten Droschke richtig auszuweichen. So wurden sechs verschiedene lebende Photographien und zwölf Nebelbilder in großer Naturtreue vorgeführt, die, wie gesagt, die größte Aufmerksamkeit der Zuschauer in der lebhaftesten Weise erregten. — Heute Abend findet nun die Gala-Vorstellung statt, welche Herr Director Meyer der Förderung des baldigen Zustandekommens des hiesigen allgemeinen Kriegerdenkmals gewidmet hat. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend dieser Woche werden die öffentlichen Vorstellungen ausfallen, da an diesen Abenden größere Festlichkeiten zur Feier des Kaisersgeburtstages stattfinden, und zwar am Mittwoch seitens der Gewehrfabrik, Donnerstag seitens der Artillerie-Werkstatt und Sonnabend seitens des hiesigen Eisenbahn-Vereins.

* **[Johannes-Stift.]** Unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Kleefeld-Ohra fand gestern Abend in der Concordia eine Generalversammlung statt, in der der Vorsitzende den 45. Jahresbericht erstattete. Demselben entnehmen wir Folgendes:

Die weit verbreitete Krankheit der Augengranulose hatte auch die Zöglinge der Anstalt ergriffen, weshalb die leidenden Zöglinge den Augenärzten Herren Dr. Wallenberg, Dr. Helmbold und Dr. Franke in Specialbehandlung gegeben wurden. Am 23. April wurde die Anstalt einer Besichtigung durch die Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger und Kreisphysicus Dr. Eschricht unterzogen. Am 30. September wurde die Anstalt von dem Privatdocenten Herrn Dr. Greeff aus Berlin besichtigt, welchen der Herr Cultusminister bekanntlich zur Abhaltung von Cursen und zu Untersuchungen über die Augengranulose in die hiesige Provinz entsandt hatte. Weil Herr Prediger Mannhardt sich durch Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen hat, den Vorsitz niederzulegen, wurde am 13. August Herr Pfarrer Kleefeld zum Vorsitzenden und Herr Prediger Mannhardt zum Stellvertreter gewählt. Die Kassenverhältnisse zeigten einen Rückgang des Vermögens der Anstalt, der durch die außerordentlich hohe Ausgabe für ärztliche Behandlung zu erklären ist; er beträgt 977,31 Mk. Der festgelegte Kapitalbestand hat sich um 3000 Mk. verringert, da eine Hypothek in genannter Höhe zurückgezahlt ist. Der Sollbestand der Zöglinge ist auf 75 herabgesetzt worden, um die Schlafsäle nicht so stark wie bisher zu belegen, so daß die Zahl der Verpflegungstage nur 28 087 betrug, gegen das Vorjahr sich also um 1758 verringert hat. Der Bestand am 31. Dezember 1897 betrug 76 Zöglinge. Die Anstalt hatte 101 Zöglinge mit 28 087 Verpflegungstagen im Jahre 1897. Die Einnahme und Ausgabe balancirte mit 17 465 Mk. Nach der Vermögens-Uebersicht betrug das Vermögen des Stiftes ult. Dezember v. J. 52 139 Mk. Die bisherigen Herren Rechnungs-Revisoren wurden wiedergewählt.

* **[Hesse'scher Männergesang-Verein.]** Während des für die Behörden stattfindenden Festgottesdienstes am Geburtstage des Kaisers werden in der St. Bartholomäi-Kirche durch den Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Organisten Otto Krieschen zwei Motetten von Stein zur Aufführung gelangen.

* **[Personalien bei der Forstverwaltung.]** Der Förster Hertel zu Neuhof (Oberförsterei Hagenort) ist vom 1. Februar ab auf die Försterstelle zu Burchardswo in der Oberförsterei Carthaus versetzt.

¤ **[„Temperix.“]** Unter dieser Bezeichnung wird jetzt eine neue Erfindung, ein zweileitiger Bierzapfhahn, in den Handel gebracht und hier von Herrn

Ernst Schichtmeyer vertrieben, welche den Wirthen die Möglichkeit gewährt, ihren Gästen nach Wunsch das Bier kalt (6° R.) oder mäßig kalt (8° R.) verzapfen zu können. Die Bestimmung der Temperatur des Bieres geschieht mittels zweier in den Zulaufkanälen zum Apparat eingeschalteter Thermometer.

[Polizeibericht für den 23. und 24. Januar.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 5 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Zechprellerei, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 17 Obdachlose. — Gefunden: 1 Uhrkette, 1 kleiner Patentschlüssel, 1 Portemonnaie mit Geld und 1 Pfandschein, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

Aus Zoppot ging gestern dem Verleger der „Danz. Ztg." folgendes Schreiben zu, dessen Wiedergabe genau dem Original und, wie wir annehmen, auch dem Wunsche des Absenders entspricht:

An den Zeitung's Druker Kaffeman in Danzig.

Zoppot, den 22. 1. 1898.

Bezugnehmend auf eine Bekantmachung, betreff's der Auflassung meines Grundstück's, in Ihrer Zeitung vom heutigen Tage, in welcher Sie sich bemühen von einen Herrn Kellerman und vom dem Bierverleger Kunath zu sprechen will ich Sie nur darauf aufmerksam machen das ich vor allen Dingen als Käufer also als Geldgeber, in erster Linie und ebenfals wie Sie selbst auf daß Prädikat Herrn voll und ganz Anspruch erhebe. In Ihrem eigensten Intresse wird es liegen genante Bekantmachung in der mir zustehenden Form zu berichtigen.

Herr R. Kunath.
Ergebenst.

Königsberg, 24. Jan. (Tel.) Der Landtagsabgeordnete **Major a. D. Kammerherr von Schmiedeseck**, Rittergutsbesitzer in Woplauken bei Rastenburg, ist im Alter von 58 Jahren in Folge Herzschlages gestorben. Er vertrat im Abgeordnetenhause den Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen-Friedland und gehörte der conservativen Fraction an.

Vermischtes.

Die reichsten Leute in Preußen.

Ueber den Vermögensstand der reichsten Leute in Preußen giebt die dem Abgeordnetenhause mitgetheilte Statistik der preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuer-Veranlagung für 1897/98 Auskunft. Mit dem größten Vermögen (wie im vorigen Jahr 215 Millionen) ist wieder Rothschild in Frankfurt a. M. zur Ergänzungssteuer herangezogen. Dann folgt Krupp mit 128 Millionen Mk. Sein Vermögen ist in Jahresfrist um 7 Millionen gewachsen. Er war 1896/97 mit 121 Millionen und im Jahr vorher mit 118 Mill. zur Ergänzungssteuer veranlagt. Rothschild versteuerte 1895/96 203 Millionen Vermögen. Sein Einkommen berechnet für 1897/98 Krupp um 2 Millionen höher als Rothschild, wie sich aus der Veranlagung zur Einkommensteuer ergiebt. Rothschild begnügt sich nun schon seit drei Jahren mit einem Einkommen von „über 6 bis 7 Millionen Mark", Krupps Geschäft aber florirt, daß er, der im Jahr vorher „über 7 bis 8 Millionen" Einkommen versteuerte, jetzt seine Einkünfte auf „über 8 bis 9 Millionen" berechnet. In erheblichem Abstande folgen auf die beiden Nabobs Krupp-Rothschild zwei Schlesier, ein Breslauer Landbewohner mit einem Vermögen von 85 Millionen (im Vorjahr 83 Millionen) und ein Oppelner Landbewohner mit 64 Millionen (im Vorjahr 61 Millionen) Vermögen. Während aber der reichste Breslauer Landbewohner wie im Vorjahre sein Einkommen mit 2 bis 3 Millionen angiebt, berechnet der reichste Landmann im Regierungsbezirk Oppeln sein Einkommen seit dem Vorjahre um ein Milliönchen höher: im Vorjahr 2 bis 3, jetzt 3 bis 4 Millionen Mark. Ein anderer Oppelner Landbewohner, der sein Einkommen ebenfalls mit 2 bis 3 Millionen bewerthet, sein Vermögen auf 59 Millionen (zwei Millionen mehr als im Vorjahr). Der reichste Magdeburger Landbewohner war im Vorjahr mit 33 Millionen Vermögen zur Ergänzungssteuer herangezogen, für 1897/98 mit nur 26 Millionen. Ihn hat jetzt der reichste Städter im Regierungsbezirk Münster überflügelt, der im Vorjahr 29, 1897/98 aber 32 Millionen Mark Vermögen besteuert. Eines Vermögens von 27 Millionen Mark erfreuen sich ein Kasselaner und ein Bewohner des Regierungsbezirks Trier (Stumm?), jener rechnet mit einer, dieser mit 2 Millionen mehr als im Vorjahre, beide aber gleichmäßig mit einem Einkommen von „über 2 bis 3 Millionen Mark".

Zieht man die Veranlagung zur Einkommensteuer in Betracht, so folgt auf den Kanonenkönig in Essen, der 1894/95 bloß ein Einkommen von 6 1/2 Millionen Mark, im Jahre darauf 7,1 Millionen, 1896/97 7 bis 8 Millionen, und jetzt 8 bis 9 Millionen Einkommen versteuert, Rothschild mit einem Einkommen von über 6 bis 7 Millionen Mark, dann ein Oppelner mit 3 Millionen, und darauf vier Krösusse mit 2 Millionen: einen Breslauer, einen Kasselaner, einen Oppelner und einen Trierer. Ein Einkommen von über 1 bis 2 Millionen versteuern 28 Personen, 8 mehr als im Vorjahr.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Jahn-Denkmal]** soll in **Philadelphia** errichtet werden. Die Vollendung des Werkes ist bis zum Jahre 1900 in Aussicht genommen; es soll dann gleichzeitig das 50jährige Jubiläum der s. Z. in Philadelphia vollzogenen Gründung des Nordamerikanischen Turnerbundes gefeiert werden.

* **[Gelegenheit zum Osterfest in Jerusalem.]** **Karl Stangens Reisebureau**, Berlin W., dessen für dieses Jahr arrangirte Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten nach dem Orient großen Anklang gefunden haben, hat sich entschlossen, außer den alljährlich wiederkehrenden größeren Gesellschaftskreisen nach dem Orient noch eine Sonderfahrt dahin einzulegen, bei welcher der Aufenthalt in Palästina so gelegt ist, daß die Mitreisenden Gelegenheit haben, das Osterfest in Jerusalem zu verleben. Diese Reise wird am 24. März von Triest aus mit einem Schnelldampfer des österreichischen Lloyd angetreten; sie führt nach allen wichtigen Punkten des Orients: nach Griechenland, Aegypten, Palästina, Syrien und Konstantinopel und dauert 36 Tage.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 24. Jan. In der Zeit vom 1. bis 8. Januar sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 6 Dampfer und 17 Segelschiffe (davon gestrandet 4 Dampfer und 9 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 3 Segelschiffe, gesunken 1 Segelschiff und verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 66 Dampfer und 107 Segelschiffe.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 24. Jan. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war auf die vorliegenden politischen Nachrichten verstimmt, namentlich auf die Newyorker Meldung über das Absegeln amerikanischer Kreuzer nach Havanna. Anch der scharfe procentweise Rückgang in Montan übte auf die gesammte Tendenz einen ungünstigen Einfluß. Es hieß vom Ruhrkohlenmarkte, daß der Ausfall im Umsatz von Hausbrandkohlen zur Einlegung von Feierschichten führen müsse. Bahnen schwach, ausgenommen schweizerische, die auf dem Heimathland festlagen. Franzosen behauptet, Amerikaner schwach, Fonds träge, Türken schwach. Schluß sehr still, die Course wenig verändert. Ultimogeld 4—3 3/4 Procent.

Frankfurt, 24. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 302 1/4, Franzosen 295, Lombarden 71 1/2, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,35. — Tendenz: fest.

Paris, 24. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,25, 3% Rente 102,50, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 731, Lombarden —, Türken 22,30. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 28 3/4, weißer Zucker per Jan. 31 1/4, per Febr. 31 1/4, per März-Juni 31 7/8, per Mai-August 32 1/8. — Tendenz: matt.

London, 24. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 11/16, 3 1/2% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103 1/4, Türken 22, 4% ungar. Goldrente 101 1/4, Aegypter 106 7/8, Platz-Discont 2 3/8, Silber 26 3/16. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9 1/16. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 24. Jan. Wechsel auf London 3 M. 93,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Jan. Tendenz: matt. 8,80 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 24. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. Jan. 9,12 1/2 M, Febr. 9,17 1/2 M, März 9,25 M, Mai 9,40 M, August 9,60 M, Oktbr.-Dezember 9,45 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. Jan. 9,07 1/2 M, Febr. 9,12 1/2 M, März 9,17 1/2 M, Mai 9,32 1/2 M, August 9,55 M, Oktober-Dezember 9,40 M.

Petroleum.

Bremen, 22. Jan. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 22. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 1/4 bez. u. Br., per Januar 14 1/4 Br., per Febr. 14 1/4 Br. per März-April 14 1/4 Br. Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 22. Jan. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 30 1/4 Pf.

London, 22. Jan. Wollauction. Fest, lebhaft; Preise unverändert. (W. T.)

Meteorologische Depesche vom 24. Januar.*)

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	775	SW	1	bedeckt	10
Aberdeen	770	W	4	bedeckt	9
Christiansund	766	SO	1	wolkenlos	1
Kopenhagen	764	NO	2	bedeckt	2
Stockholm	763	NNW	4	heiter	7
Haparanda	766	N	2	wolkenlos	—17
Petersburg	753	W	1	Schnee	—2
Moskau	745	NNO	2	Schnee	—11
CorkQueenstown	777	WSW	3	halb bed.	9
Cherbourg	777	NW	2	bedeckt	10
Helder	772	WNW	3	bedeckt	7
Sylt	763	NW	2	bedeckt	6
Hamburg	766	NW	5	bedeckt	6
Swinemünde	763	NNW	3	Schnee	1
Neufahrwasser	760	WNW	6	bedeckt	1
Memel	756	NNO	3	Schnee	—3
Paris	777	S	1	bedeckt	0
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	775	SW	5	bedeckt	1
Wiesbaden	773	SW	2	bedeckt	3
München	773	W	5	bedeckt	1
Chemnitz	768	SW	3	Regen	1
Berlin	764	WNW	3	Regen	5
Wien	767	W	5	Schnee	2
Breslau	764	W	2	bedeckt	1
Il d'Aix	777	ONO	4	heiter	2
Nizza	768	O	4	halb bed.	7
Triest	769	O	1	wolkig	4

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Hochdruckgebiet über Westeuropa zeigt wenig Aenderung. Eine tiefe barometrische Depression liegt über dem Innern Rußlands, so daß über Mittel-Europa nördliche bis westliche Winde vorherrschend sind. Eine andere Depression liegt über der Nordsee. In Deutschland, wo meistens Regen oder Schnee gefallen ist, ist das Wetter mild und trübe. Ganz Deutschland, der äußerste und Nord-Osten ausgenommen, ist am Morgen frostfrei. Im nordwestlichen Deutschland liegt die Temperatur bis 7 1/2 Grad unter dem Mittelwerthe.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: i. V. Dr. B. Herrmann in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Altstadt Lawendelgasse, Blatt 1, auf den Namen der Wassermessercontroleur **Johann** und **Anna**, geb. **Grosse-Müller**-schen Eheleute zu Danzig eingetragene, zu Danzig, Kleine Bäckergasse Nr. 8, belegene Grundstück

am 22. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 80 qm und mit 834 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. März 1898, Mittags 12 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 20. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht XI. (1126

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Ernst J. Leimert** zu Langfuhr, Hauptstraße Nr. 83, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Dezember 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 21. Januar 1898. (1125

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, **daß zum Abladen von Schnee und Eis** drei Plätze, und zwar der eine innerhalb des **Werderthors rechts**, der andere vor dem Leegethore hinter der rothen Brücke am Boltengang, ebenfalls rechts, und der dritte **vor dem Olivaerthore** links bestimmt sind.

Die Plätze sind durch Tafeln mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eisabladeplatz"

bezeichnet. (1113

Danzig, den 24. Januar 1898.

Die Straßreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hauptlehrers an unsern **Volksschulen** ist am 1. April 1898 neu zu besetzen.

Nach der Besoldungsordnung beträgt das Gehalt der Hauptlehrer:

1. Grundgehalt . . . . 1500 M.
2. 9 Alterszulagen von je 170 M.
3. Freie Dienstwohnung od. Miethsenschädigung von 360 M.
4. Für den Fall der Ueberweisung freier Dienstwohnung wird auch freie Heizung im Werthe von 100 M. gewährt.

(861

Bewerber, welche die Rektoratsprüfung abgelegt haben, ersuchen wir, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bald an uns einzureichen.

Elbing, den 12. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an die Meistbietenden gegen baare Zahlung von

7 Stück Eichen-Nutzholz = 1,82 Festmeter.
11 Meter Eichen-Kloben
4 „ „ Knüppel
4 „ „ Reiser II.
9 Stück Buchen-Nutzholz = 3,70 Festmeter.
14 Meter Buchen-Kloben
18 „ „ Knüppel
84 „ „ Reiser II.
4 „ „ Reiser I.
74 Stück Kiefern-Bauholz = 56,79 Festmeter.
17 Meter „ Kloben
12 „ „ Knüppel
6 „ „ Stöcke
6 „ „ Reiser I.
82 „ „ Reiser II.

steht

Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Forsthause zu Jäschkenthal Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. (1056

Danzig, den 21. Januar 1898.

Die städtische Forstdeputation.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmachergesellen **Gerhard Teßmer**, geboren am 8. Januar 1862 zu Gr. Tanke, Kreis Danzig zuletzt in Basthorst aufhältlich, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Acten 8. J. 26/98 Nachricht zu geben.

Altona, den 20. Januar 1898. (1105

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 36 Jahre. Größe: 1,67 Meter. Haare: dunkelblond. Zähne: gut. Bart: blonder Schnurrbart. Augen: graublau. Kleidung: trägt entweder einen etwas abgetragenen grauen Anzug oder einen neuen schwarzen Kammgarnanzug, Zugschuhe und graubraunen runden Hut. Besondere Kennzeichen: Tätowirung auf dem rechten Unterarm (ein Franenzimmer).

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Januar 1898 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma **H. Hoffmann**, Inhaber **Siegfried Hoffmann** und **Albert Bieber** seit dem 1. Januar 1898 aus den Händlern

1. **Siegfried Hoffmann**,
2. **Albert Bieber**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 24 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in **Pelplin** ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft einem Jeden der beiden Gesellschafter zusteht.

Dirschau, den 21. Januar 1898 (1092

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft **Creditverein Dt. Eylau**, Eingetragene Genossenschaft m. u. H., vermerkt worden, daß die Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Januar 1898 aufgelöst ist und zu Liquidatoren die Herren **Gustav Menke** und **Emil Groenling**, beide in Dt. Eylau, bestellt sind.

Dieselben werden für die Genossenschaft **„Creditverein Dt. Eylau, E. G. m. u. H. in Liquidation"** unter Hinzufügung ihrer Namensunterschrift zeichnen.

Dt. Eylau, den 21. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht I. (1101

Das neue Adreßbuch für Danzig und Vororte

1898

ist erschienen.

Mit verbindlichem Danke für die uns von amtlicher und privater Seite gewährte Mitwirkung übergeben wir den zweiten Jahrgang des Danziger Adreßbuches dem stetig wachsenden Kreise seiner Abnehmer. Zur besonderen Freude gereichte uns die Anerkennung, die uns von allen Seiten nach Herausgabe des ersten Jahrgangs in seiner neuen, zuverlässigen Bearbeitung zu Theil geworden ist.

Daß wir dieses in allen Lagen des täglichen Verkehrs unentbehrliche Nachschlagebuch stets weiter zu vervollkommnen bestrebt sind, geht auch aus der neuen Ausgabe, die gegen die vorjährige um ca. 240 Seiten verstärkt worden ist, hervor. Dieses Bestreben wird, falls das Interesse, das dem Unternehmen allgemein entgegengebracht wird und das allein dem Adreßbuche eine gediegene Grundlage verschaffen kann, das gleiche bleibt, nicht erlahmen.

Möge denn auch der neue Jahrgang überall eine freundliche Aufnahme finden und sich zu den alten recht viele neue Freunde erwerben.

Danzig, 25. Januar 1898.

A. W. Kafemann.

NB. Das elegant gebundene Adreßbuch wird Vorbestellern zum Preise von **5,50 Mark** abgegeben; für nicht vorbestellte Exemplare erhöht sich der Preis von heute ab auf **6 Mark**. Das Adreßbuch kann in der Expedition der „Danziger Zeitung" in Empfang genommen werden.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 6½ Uhr entschlief meine liebe Frau **Julie, geb. Wodetzki,** welches meinen Freunden und Bekannten anzeige.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Vormitt. 10 Uhr, von dem Trauerhause, Junkergasse 6, nach dem St. Nikolai-Kirchhofe Halbe Allee statt. (1122

Danzig, 22. Januar 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen **Oscar Fritze,** Geschäftsreisender.

Schifffahrt.

Nach Memel ladet (3573

SS. „Stadt Lübeck",

Capt. **Krause,** am Mittwoch, den 26. d. Mts. Güteranmeldungen nimmt entgegen

F. G. Reinhold.

Liverpool—Danzig.

SS. „Neva".

Expedition von Manchester am 25. Januar, Expedition von Liverpool am 27. Januar.

Güteranmeldungen erbitten

W. H. Stott & Co., Liverpool u. Manchester.

Otto Piepkorn, Danzig.

Vermischtes.

Gänsefedern hochf. Ware, nur ganz kl. weiß. Federch. äußerst volldaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher volll. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme **Krohn,** Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft

Danzig, Langer Markt 12, I,

übernimmt die

Installation von Haus- u. Fabrikanschlüssen für Licht- und Kraftbedarf

an das städtische Elektricitätswerk der Stadt Danzig.

Reichhaltiges Lager in

Beleuchtungskörpern, Wandarmen, Kronen, Hängelampen.

Lieferung von Elektromotoren.

Kostenanschläge gratis. (570

Herrn Ernst Schichtmeyer-Danzig

haben wir den Alleinverkauf unserer

„Bier-Temperir"

zweileitigen Bierzapfhahn mit in den Zulaufkanälen eingeschalteten Thermometern (patentamtl. geschützt)

übertragen und bitten Consumenten sowie Wiederverkäufer sich an genannten Herrn zu wenden. (1118

Erfinder und Fabrikanten

Gebr. Franz,

Königsberg i. Pr.

Vor der demnächstigen Inangriffnahme der Hintergebäude bezw. vorderen Localitäten auf meinen Neubauten am Dominikswall mache ich Interessenten darauf aufmerksam, daß sich in diesen Baulichkeiten geeignete Räume zu geschäftlichen Zwecken, Lagerräume, Werkstätten, Comtoire größeren Umfanges und Kellereien mit reichlicher Beleuchtung und bequemer Auffahrt passend herstellen ließen und dabei Wünsche etwaiger Interessenten berücksichtigt werden könnten, sofern die betr. Verhandlungen in den nächsten 2—3 Wochen zum Abschluß kämen.

Zeichnungen können in meinem Bureau, Dominikswall Nr. 12, ingesehen werden. (963

Eugen Adam, Regierungsbaumeister.

Gesellschafts-Reisen

nach

dem **Orient**
- **5. Februar,** 86 Tage, 3500 M Aegypten bis Assouan, ganz Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, Constantinopel;
- **26. Februar,** 65 Tage, 2350 M Aegypten, ganz Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, Constantinopel.

Billige Sonderfahrt. Ostern in Jerusalem.

24. März, 36 Tage, Schiff II. Kl. **1000 M,** Schiff I. Kl. **1250 M**
Triest, Brindisi, Corfu, Patras, Athen, Alexandrien, Cairo, Port-Saïd, Jaffa, Jerusalem, Jericho, Todtes Meer, Beirut, Damascus, Smyrna, Constantinopel, Bukarest, Budapest.

Italien
- **1. März,** 45 Tage, 1450 M bis **Rom, Neapel** und **Sicilien.**
- **5. April,** 45 - 1450 - - - - } u. der **Riviera** u.
- **21. April,** 27 - 1800 - - - - } d. **Oberital. Seen.**

Billige Sonderfahrt 5. Mai, 25 Tage, 700 M } Berlin, München, Verona, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Genua, Mailand, Berlin.

Ferner nach

Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Frankreich, England, Schottland, Russland.

Verschiedene Reisen im **April** und **Mai.**

Grösster Comfort.—Schönste Touren.—Niedrige Preise.

Verkauf von **Eisenbahn-** und **Dampfschiffbillets**

in jeder beliebigen Zusammenstellung und von jeder grösseren Station anfangend für **Alleinreisende** für Touren nach dem **Orient, Italien,** sowie nach **allen** Ländern der Erde zu **Original-Preisen** ohne jeden Aufschlag. (1076

Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**

Mein seit 15 Jahren bestehendes

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

bin ich Willens zu verkaufen.

Reflectant. bel. ihre Adresse u **B. 521** a. d. Exp. d. Ztg. abzug.

An- und Verkauf.

Ein Haus Tischlergasse, durchgehend nach der Nonnengasse, zu verkaufen. Näh. b. **K. Ludwig,** Korkenmachergasse 3. (3574

Eine gut erhalt. 25—30 pferd.

Locomobile

mit Vorfeuerung; ferner ein gut erhaltenes (1106

Walzengatter

mit 0,8er Schnittweite nebst den dazu gehörigen Wagen, Schienen und Transmissions-Wellen wird sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter **W. 45** an die Exped. der Ztg. für Hinterpommern, **Stolp.**

1 neue Plüschgarnitur u. 1 Schlafsopha bill. z. verk. Poggenpfuhl 13.

Ein neues eisernes Bettgestell ist fortzugshalb. z. verk. Langgart. 90.

Fast neue Waschblouse zu verkaufen Breitgasse 69, 1 Treppe.

Alte Schirmg., Fischb., werd. zu höchst. Preisen gek. Holzmarkt 24.

In Chwarznau bei Alt Kischau sind (1093

1000 Ctr. Dabersche Eßkartoffeln

zu verkaufen.

Pension.

Pension!

namentlich für ältere Herren, die sich zur Ruhe setzen wollen, geeignet, in in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegenem Hause mit Garten empfiehlt ältere **Försters-Wittwe** unter Bezug auf glänzende Referenzen.

Gefl. Anfragen unter **B. 522** bei der Expedition dies. Zeitung.

Miethgesuche.

Zoppot.

In Wilhelmstraße oder einer der Querstraßen wird für das Sommerhalbjahr Hochparterre-Wohnung von vier Zimmern, Balkon u. sonstigem Zubeh. gesucht.

Gefl. Offerten unt. **B. 470** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Zu vermiethen.

Zoppot, Wäldchenstraße 27, Wohnung v. 4 Zimm. zu vermiethen. (1123

Zoppot, Südstr. 11, e. Winterwoh., 3 Z., Zub. z. v. Z. erfr. Fischerstr. 17.

Hundegasse 5

ist die herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- und Mädchenstube nebst Zubehör für 1400 M pro anno, April zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist tägl. v. 11½—1 Uhr. Näheres im Comtoir, parterre.

Poggenpfuhl 32 ist die 2. Etg., 2 Zimmer m. Kabinetten, 1 heizb. Bodenzimmer u. Zubeh. zu verm. Näheres Poggenpfuhl 33, 2 Tr.

Laden, Wohnung und gewölbt. Kell. z. verm. Näh. Wallplatz 12al.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 25. Januar:

Außer Abonnement. P. P. A.

Benefiz für Charlotte Cronegg.

Zum letzten Male in dieser Saison.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Heinrich der Vogler, deutscher König	Hans Rogorsch.
Lohengrin	Carl Szirowatka.
Elsa von Brabant	Charlotte Cronegg.
Gottfried, ihr Bruder	Marie Bendel.
Friedrich, Graf von Telramund	George Beeg.
Ortrud, seine Gemahlin	Adele Jungh.
Der Heerrufer des Königs	Ernst Preuse.
Edelknaben	Katharina Gäbler. Marietta Zinke. Elsbeth Berger. Paula Persky.

Ort: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Zum letzten Male. **Rothkäppchen.**

Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. **P. P. B. 14. Novität.** Zum 2. Male. **Eine tolle Nacht.**

Im Neubau Dominikswall 12

sind zum 1. April bezw. sofort noch zu vermiethen: (962

2 große Ladenlokale mit Wohnung	à 3000 M
1 kleiner Laden	950 „
1 Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Balkon und allem Zubehör im 4. Stock des Vorderhauses	900 „
1 Comtoir von 2 Räumen im Erdgeschoß	450 „
6 kl. Wohnungen von 2 St., Küche u. all. Zubeh. in verschiedenen Geschoss. des Hinterhauses	à 375—360 M
1 Wagenremise, 1 Stall für 2 Pferde	650 M

Auskunft im Baubureau ebendaselbst.

Als Comtoir

oder Rechtsanwalts-Bureau

Hundegasse 102,

Hochparterre nach der Straße,

2 Zimmer, Entree, Zubehör

per 1. April a. c. zu vermieth.

Paul Reichenberg.

1. Damm 22/23, Ecke Breitgasse, ist die 1. Etage, besteh. aus 5—6 Zimm., geschl. Erker, Badestube, Waschk., Trockenbod., Bod., Keller zu verm. Näh. daselbst.

Sandgrube 37,

herrsch. Wohnung, 4 u. 5 Zimm. mit all. Zubehör, schöner Garten, a. Wunsch Pferdestall pp. zu verm. Näh. parterre rechts 11—1 Uhr.

Wallplatz 13

ist die Parterrewohnung, 4 Zimm. u. Zubehör, zum 1. April zu verm. Näh. 3 Tr. Bes. 11—1 u. 3—5 Uhr.

Lastadie 4

herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube nebst reichl. Zubehör für 1100 M einschl. Gas u. Wasser per 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. Besichtigung zwischen 12 u. 1 Uhr Vormittags gestattet. (874

Laden,

Gr. Wollwebergasse Nr. 1, zu vermiethen. (138

Näheres Langgasse 11, 1 Tr.

Altst. Grab. 29/30, I, fein möbl. Zim. nebst Kabinet sogl. zu verm.

Breitgasse 45, 2. Etg., f. möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermieth.

Ein Laden am Markt,

in dem Porzellan- und Küchenwaaren-Handlung betrieben wird, ist mit Wohnung u. Lagerraum am 1. Oktober 1898 anderweitig zu vermiethen. (819

Carl Lolat, Lauenburg i. Pom.

Hochstrieß Nr. 5, Lindenhof, 2 Wohnungen, je 7 u. 10 Zimmer, Küche, Keller, Bod., Mädchen- u. Badez., Stall u. Wagenrem., Park- u. Gartenben. sofort od. 1. April zu verm. Näh. das. Gartenhaus. (1050

Laden nebst Wohnung,

Fleischerwerkstätte, Räucherk., Pferdestall, Holzstall, Hof, sofort resp. 1. April zu vermiethen. Näh. Fleischergasse 36, I. r. (1062

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 4 Wohnstuben, 1 Fremden- u. 1 Schrankzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badestube, Boden, Keller und Waschküche ist Thornscher Weg 1 C u. D zu vermiethen.

Näh. Comtoir Steindamm 24.

Langen Markt 22 ist eine Wohn. v. 2 Zimmern u. 2 Kab. u. all. Zubeh. f. M 700 z. 1. April an ruh. Einwohn. zu verm. Näh. daselbst 1 Treppe, 10—12 Uhr.

Ein möblirt. Vorderzimmer

ist an einen anständigen Herrn Brodbänkengasse 42 zu vermieth. Näher. daselbst 2 Treppen.

Keller zu vermiethen Hundegasse Nr. 30.

Verloren, Gefunden.

Theil e. silb. Uhrkette a. d. Wege n. Schidlitz. Abz. Schidlitz 38, I.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.